Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2004)

Heft: 2

Artikel: "Wohlhabende leben länger als Arme"

Autor: Fischer, Annemarie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Wohlhabende leben länger als Arme»

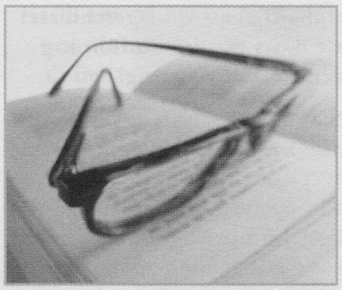
An der Irchel-Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik SGGP anfangs März in Zürich diskutierten Fachleute unter dem Titel «Wie pflegen wir in Zukunft die Betagten?» berufs- und gesundheitspolitische Herausforderungen. Aufgezeigt wurde unter anderem, wie entscheidend soziale Faktoren für die Gesundheit im Alter sind.

Von Annemarie Fischer

«Arme sterben früher» – mit dieser provozierenden Aussage eröffnete Carlo Knöpfel, Leiter des Bereichs Grundlagen der Caritas Schweiz, sein Referat über soziale Faktoren der Gesundheit in der Schweiz. Gleich zu Beginn machte er klar, dass die in vielen Leitbildern und Verfassungen verankerte individualistische Sicht («Jeder Mensch ist für seine Gesundheit in erste Linie selber verantwortlich») heute nicht mehr haltbar ist. Auch in unserem Land beeinflussen soziale Faktoren das Gesundheitsverhalten, die Krankheitshäufigkeit, die Wahrscheinlichkeit von chronischen Erkrankungen, die psychische Gesundheit und schliesslich auch die Lebenserwartung – nach dem Motto: «Nicht nur im Leben, auch vor dem Tod sind nicht alle gleich».

Einfluss der Bildung...

Zu den wichtigen sozialen Faktoren zählen Ungleichheiten in Ausbildung, Beruf und Einkommen, aber auch Ungleichheiten als Folge von Alter, Zivilstand, Nationalität, Religion und Geschlecht. Schweizerische Gesundheitsbefragungen zeigen, dass Erwachsene, die lediglich die obligatorische Schulbildung abgeschlossen haben, weniger auf ihre Ernährung achten, häufiger übergewichtig und körperlich weniger aktiv sind sowie häufiger rauchen als Personen mit höherer Schulbildung. Oder ein anderes Beispiel: Die oft prekären Lebensverhältnisse alleinerziehender Mütter (geringes Einkommen, mangelnde soziale Unterstützung, belastende Wohnverhältnisse, hohe Gesamtarbeitszeit) wirken sich auf die Gesundheit dieser Frauen aus. Zusammenfassend ging Knöpfel davon aus, dass sich in unserem Land bis zu 20% aller Haushalte in einer sozialen Situation befinden, die sich negativ auf die Gesundheit auswirkt.



Wer in den Genuss einer guten Ausbildung kam, bleibt länger gesund.

Wer in der Erwerbsphase in einer unteren sozialen Positionen war, wechselt – das zeigt die Erfahrung – diese Position mit der Pensionierung kaum. Auch wenn heute das Risiko, im Alter zu verarmen, mit dem Ausbau der Sozialversicherungen deutlich abgenommen hat, muss ein Fünftel aller Rentenhaushalte als einkommensschwach bezeichnet werden. Neue Armutsrisiken sind u. a. ein unerwarteter, aber notwendiger Umzug von einer günstigen in eine kleinere, aber teurere Wohnung.

...bis ins hohe Alter

Anhand einer Studie, die in Genf gemacht wurde, zeigte Carlo Knöpfel auf, wie die sozialen Faktoren im Alter weiter wirken, Lebensqualität und Lebenserwartung der alten Menschen beeinflussen: Lediglich zwei Prozent der in freien und akademischen Berufen Tätigen wurden invalid, während sich dieser Anteil bei den Menschen mit un- oder angelernten Berufen auf über 25 Prozent belief. Mehr als ein Fünftel dieser letzten Gruppe erreichte das Pensionsalter nicht, während es bei den Menschen mit besserer Ausbildung nur ungefähr 13 Prozent waren. Ältere Menschen aus tiefen sozialen Schichten treten früher und häufiger in ein Pflegeheim ein. In der Gruppe der 70- bis 80-Jährigen sind Menschen aus unteren Schichten deutlich übervertreten, während unter den Hochbetagten insbesondere bei den Männern die «Bessergestellten» überdurchschnittlich häufig anzutreffen sind – «weil die andern in der Zwischenzeit schlicht verstorben sind.»

Das Fazit des Caritas-Vertreters: «Wohlhabende Menschen bleiben länger gesund und leben länger als arme Menschen.» Er forderte eine Gesundheitspolitik und eine solidarische Gesellschaft, die auch Menschen in tiefen sozialen Positionen jenes Bildungs- und Einkommensniveau erreichen lässt, das ihnen erlaubt, gesund oder zumindest gesünder alt werden zu können. Mit dem Satz «Gesundheit ist ja auch – ja vielleicht sogar zuerst – eine soziale Frage», beendete Carlo Knöpfel seine Ausführungen. ❑

Seit 1993 pflegen und betreuen wir Spitexkunden, **in Zürich und Umgebung**, oft zusammen und in Ergänzung zu einer gemeinnützigen Spitexorganisation. Es geht darum, Ihre Personalengpässe zu stopfen oder z.B. eine/n Spitexkunden/in mehrere Stunden täglich oder sogar bis zu 24 Stunden zu begleiten.... oder dann auch am Wochenende einzuspringen oder z.B. eine Nachtwache zu organisieren.

Wir **stehen immer zur Verfügung**, um in guter Zusammenarbeit eine Pflege und Betreuung zu übernehmen und Sie somit zu ergänzen oder zu entlasten. **Wir sind jederzeit telefonisch erreichbar.** Unsere Leistungen sind in den **Kt. ZH und SZ von den Krankenkassen anerkannt**.

Gerne senden wir Ihnen oder Ihrer Kundschaft unsere Broschüre mit Preisen. Rufen Sie uns an!

1993-2004: 11 Jahre Internursing Care
Alfred Escher-Str. 26 – 8002 Zürich
Tel. 01 288 80 00 – Fax 01 288 80 10
info@internursing-care.ch
www.internursing-care.ch
Krankenpflege zu Hause – SPITEX und Hauspflege
Pflegepersonal für Heime, Kliniken, Spitexdienste, Institute
Temporär und Vermittlungen

inter nursing® Care